

Die Rekrutierung des Handwerks

Autor(en): **W.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 48

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-580755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf das schön gelegene Areal gegenüber dem „Nebstock“ zu stehen und soll bis zum nächsten Herbst bezogen werden können.

Die Rekrutierung des Handwerks.

(Eingefandt.)

Das künftige Schicksal vieler Menschen hängt hauptsächlich ab von der richtigen Wahl eines Berufes. Die Gesamtheit hat ein hohes Interesse daran, daß jeder Bürger eine befriedigende Existenz finde und der Gesellschaft nicht zur Last falle. Sie sollte auch dafür sorgen, daß jedem Suchenden, Unschlüssigen und Unerfahrenen die Möglichkeit geboten werde, an zuständiger Stelle sich sachkundigen und uneigennütigen Rat und Beistand zu holen.

Es ist eine vielfach konstatierte Tatsache, daß manche gewerbliche Berufsarten nicht die nötige Zahl von Lehrlingen finden können, während andere überfüllt sind. In den meisten Handwerken war das Auskommen in den letzten Jahren ein gutes und wird es auch später wieder sein.

Von unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung wandern jährlich einige Tausend rüstiger Arme ins Ausland, da sie keine Möglichkeit haben, es zu eigenem landwirtschaftlichem Betrieb zu bringen. Ihre Abwanderung bedeutet eine Schwächung unserer Volkskraft. Oder sie ziehen nach den Städten, um dort irgendwelche gering bezahlte Hilfsdienste zu leisten.

Warum sind sie nicht rechtzeitig auf die Erlernung eines Handwerks hingewiesen worden, während es doch erwiesen ist, daß selbst auf dem Lande fremde Handwerker an Stelle einheimischer ihr Brot finden?

Zahlreich sind auch bei uns jene jugendlichen Elemente, die, in Unkenntnis der geringen spätern Aussichten, nach Austritt aus der Schule Hilfsstellen in Industrie und Handel übernehmen, statt eine Lehre durchzumachen. Nicht selten geraten sie, frühzeitig jedem erzieherischen Einfluß entrückt, auf Abwege.

Mit ganz besonderem Nachdruck möchten wir den Eltern, die um baldigen Verdienstes willen ihre Kinder für Ausläuferdienste und untergeordnete Bureauarbeit hergeben, zu bedenken geben, daß der anfänglich höhere Lohn wohl für das ganze spätere Leben hinter dem eines beruflich geschulten Arbeiters zurückbleibt, gar nicht zu reden von dem Einkommen eines Meisters.

Es ist von höchster Wichtigkeit für unser Land, daß viel mehr einheimische junge Leute sich einem Handwerk zuwenden, das den Mann nicht nur ernährt, sondern immer noch reichliche Gelegenheit bietet, sich selbständig zu machen.

Wie geachtet ist doch der ehrsame und berufstüchtige Handwerkerstand! Mancher junge Mann würde besser, statt die hohen Schulen durchzumachen, oder als Landwirt oder Kaufmann auszuwandern, als Handwerker im eigenen Vaterland arbeiten, wo so viele lohnende Gewerbe fast ganz in den Händen von Ausländern sind.

Solche Erwerbsgelegenheiten heimischer Arbeit zurückzugewinnen, dürfte gerade in gegenwärtiger Zeit am ehesten gelingen.

Der einheimische Nachwuchs für unser Handwerk wird stets kleiner. Die Folgen zeigen sich bereits sehr deutlich in der zunehmenden Ueberfremdung auf diesem Arbeitsgebiet. Wenn diese erfolgreich bekämpft werden soll, müssen unsere Gewerbe sich der Pflicht allgemeiner bewußt werden, durch Aufnahme einheimischer Lehrlinge und deren allseitige und gründliche Berufsausbildung im Zusammenwirken mit den beruflichen Fortbildungsschulen und Fachkursen einen tüchtigen Nachwuchs zu schaffen. Ist es doch nicht selten

größere tüchtige Berufsbildung und entwickelter Geschäftssinn, der fremden Elementen bei uns Boden verschafft.

Der Krieg hat unsern Gewerben eine große Zahl von Arbeitern entzogen. Wohl werden nach dessen Beendigung die meisten Einheimischen wieder zur Verfügung stehen. Viele Ausländische werden Krieg und Krankheiten dahintraffen. Andere werden in der Heimat nach dem Krieg die großen Lücken auszufüllen haben, welche entstanden sind. So wird sich voraussichtlich ein großer Mangel an tüchtigen Arbeitskräften in Handwerk und Industrie unseres Landes fühlbar machen, sobald für sie wieder normale Arbeitsverhältnisse eintreten werden. Ja, es ist keineswegs ausgeschlossen, daß dieselben in diesen oder jenen Gewerben sich besonders günstig gestalten können.

Muß man daher nicht ernstlich darauf bedacht sein, kommenden Arbeitsmangel durch vermehrte Aufnahme und tüchtige Ausbildung einheimischer Lehrlinge, wo irgendwie dies angeht, vorzubeugen? Die Berufswahlberatung wird hierauf besonders Bedacht zu nehmen haben. Und unsere Handwerksmeister sollten die günstige Gelegenheit wahrnehmen, Lehrlinge anzunehmen.

Ganz besonders wird dem vermehrten Zufließen unserer Jugend zum stets von Arbeitslosigkeit bedrohten Heer der ungelerten Arbeiter entgegen zu wirken sein, indem man die intelligenteren Elemente zu einer regelrechten Berufslehre zu bestimmen sucht und wenn nötig hierfür selbst finanzielle Opfer sich auferlegt, wenn es sich um Entrichtung eines Lehrgeldes oder um Erleichterung des Lebensunterhaltes handeln sollte.

Je mehr wir geeignete junge Kräfte dazu bewegen können, sich den Gewerben zuzuwenden und sich für dieselben allseitig gründlich auszubilden, um so eher wird es gelingen, die Ueberfremdung auf diesen Gebieten zurückzudrängen.

W. K.

Verbandswesen.

Zur Gründung einer **Kreditschutzgenossenschaft** fand am 14. Februar in Wädenswil eine Delegiertenversammlung der Handwerks- und Gewerbevereine des Zürichsees und Umgebung statt. Die Versammlung wurde veranstaltet vom Kreditschutzverein Thalwil und es hatten von 16 eingeladenen Vereinen 10 der Einladung Folge geleistet mit 26 Delegierten. Der Buchführer des Kreditschutzvereins Thalwil hielt ein interessantes Referat über den Zweck, die Bestrebungen und Ziele des Kreditschutzvereins. Er wies auf die großen bisherigen Erfolge hin, veranschaulichte dieselben durch tabellarische und statistische Skizzen und schloß mit dem Wunsche, alle Seevereine möchten sich zu einer nutzbringenden Organisation zusammenschließen, denn nur dadurch sei es möglich, den gesteckten Zielen näher zu kommen. Hierauf wurden die Statuten und Reglementsentwürfe artikelweise verlesen. Die Diskussion zettelte manche gute Idee. Besonders eine Anregung, man möchte den Seeverband der Handwerks- und Gewerbevereine wieder aufleben lassen, wurde heifällig aufgenommen. Man einigte sich schließlich dahin, die Delegierten möchten die Statuten und Reglemente ihren Vereinen unterbreiten und allfällige Wünsche und Abänderungsanträge bis spätestens 15. April dem Kreditschutzverein einsenden, der dann zu einer zweiten Versammlung einladen wird, an welcher die Statuten endgiltig bereinigt werden sollen. Diese zweite Versammlung findet in der „Post“ in Männedorf statt.

Die **bernisch-seeländische Holzverwertungs-genossenschaft** hielt am Sonntag den 7. Februar in der Wirt-